

Newsletter

Mühl Christ Partner Management Consulting



August 2019

Willkommen bei der MCP Management Consulting GmbH

Wir begrüßen Sie zur heutigen Ausgabe unseres MCP-Newsletters.

Der MCP-Newsletter ist ein kostenfreier Informationsservice der MCP Management Consulting GmbH, Limburg. Er liefert Ihnen und vielen weiteren Empfängern regelmäßig Wissenswertes zu aktuellen Themen aus den Bereichen Wirtschaft, Recht und Finanzen.

Sie möchten selbst zu Ihrem Unternehmen etwas den Lesern des Newsletters mitteilen?

Dann setzen Sie sich mit uns in Verbindung. Ihre Nachrichten sind stets willkommen.

Das lesen Sie heute:

- 1) Pleitewelle bei den Fintechs**
- 2) Das deutsche Surfverhalten**
- 3) Der deutsche Wortschatz**
- 4) Huddle Rooms**

Die Mühl Christ Partner Management Consulting GmbH berät und unterstützt vor allem kleine und mittelständische Unternehmen (kurz: KMU) in allen Fragen rund um Betriebs- und Finanzwirtschaft, Sanierung und Vermögensaufbau.

1) Pleitewelle bei den Fintechs

In unseren Newslettern waren Fintechs öfters ein Thema. Es gibt immer wieder kritische Stimmen dazu in der Finanzbranche. Nun hat die Beratungsgesellschaft PwC einen Bericht vorgestellt, deren Ergebnisse wir Ihnen nicht vorenthalten möchten.

Demnach haben seit 2011 weltweit 233 Fintechs den Betrieb eingestellt. Jedes fünfte Unternehmen ist vom Markt verschwunden, wobei in dieser Zahl nur Firmen erfasst sind, die ihr Geschäft definitiv eingestellt haben. Etliche Firmen verschwanden auch in Fusionen und Übernahmen oder existieren weiter als „Zombie-Fintechs“ ohne operativen Betrieb.

Im Durchschnitt überlebte ein Fintech vier Jahre, die meisten scheitern im 3. oder 4. Geschäftsjahr. Fintechs möchten die Finanzbranche revolutionieren, Marktanteile von älteren Instituten übernehmen oder diese gänzlich vom Markt verdrängen. Das hat so nicht (noch nicht?) geklappt.

1) Pleitewelle bei den Fintechs

Die Studie benennt die Gründe:

- Oftmals werden bestehende Geschäftsmodelle nur kopiert.
- Die Kundenakquise erweist sich als schwieriger als gedacht, da die Vertrauensbasis fehlt.
- Es ist schwierig ein Geschäftsmodell grenzübergreifend aufzubauen, wenn von Land zu Land unterschiedliche Regelungen und Lizenzen existieren.

Fintech Start-ups haben nicht nur im Finanzierungsbereich Schiffbruch erlitten, sondern auch in verwandten Segmenten Federn gelassen (Immobilienbranche, Payment, Versicherungen, Geldanlage, Bitcoin, Blockchain).

Die Öffentlichkeit bekommt ein Scheitern oft gar nicht mit. Denn: „Am Anfang trommeln sie laut, doch wenn Fintechs den Markt verlassen, passiert das häufig geräuschlos“. Nach Einschätzung von PwC wird sich der Trend fortsetzen.

2) Das deutsche Surfverhalten

Die Ergebnisse der jüngsten Postbank Digitalstudie haben kürzlich für Erstaunen gesorgt.

Demnach verbringen Deutsche im Durchschnitt mehr Zeit im Netz als in einem Vollzeitjob.

Die Berliner sind am häufigsten online (63 Stunden), die Menschen in Schleswig-Holstein nur 41 Stunden, Hessen liegt mit 50 Stunden etwa in der Mitte.

Die online verbrachte Zeit wurde nicht gemessen, sondern erfragt. In einer repräsentativen Bevölkerungsumfrage wurde abgefragt, wie lange die Deutschen private Zeit im Internet verbringen. Die berufliche Nutzung war davon ausgenommen.

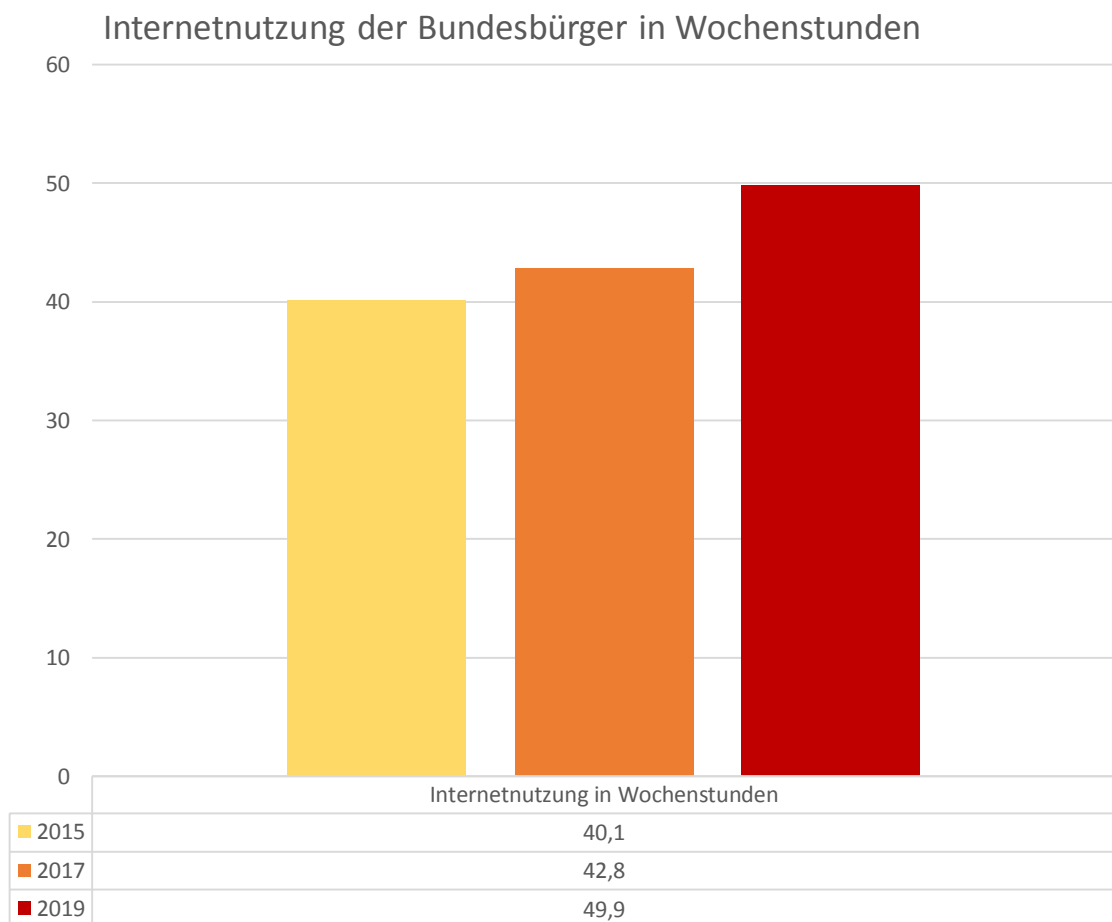
Online ist das Gegenteil von offline. Konkret heißt das, dass die Deutschen im privaten Bereich durchschnittlich 49 Stunden (in Worten: neunundvierzig) in der Woche beispielsweise im Internet surfen, Mails schreiben, Apps nutzen, online-Videos schauen. Diese Tätigkeiten sind nur online möglich.

2) Das deutsche Surfverhalten

Zum Surfen nutzen die Deutschen meistens ihr Smartphone (76 Prozent). Es ist erstmals seit der ersten Auflage der Studie im Jahr 2015 das Gerät Nummer eins, um im Netz unterwegs zu sein.

www.postbank.de

:



3) Der deutsche Wortschatz

Im aktuellen Rechtschreibduden finden sich etwa 145.000 Stichwörter. Das zehnbändige „Große Wörterbuch der deutschen Sprache“ – ebenfalls aus dem Dudenverlag - zählt mehr als 230.000 Stichwörter. Damit sind aber keineswegs alle Wörter erfasst. Den Wortschatz der deutschen Gegenwartssprache schätzt man heute auf zwischen 300.000 und 500.000 Wörter.

Ein durchschnittlich gebildeter Deutscher verfügt über einen aktiven Wortschatz von etwa 12.000 bis 16.000 Wörtern, darunter sind etwa 3.500 Fremdwörter. Der passive Wortschatz ist bei weitem höher und liegt bei rund 50.000 Wörtern.

3) Der deutsche Wortschatz

Im Alltag benutzen die Menschen dagegen nicht mehr als 400 bis 800 Wörter, um sich zu verständigen.

Um Zeitschriften, Tageszeitungen und literarische Erzählungen zu verstehen, ist ein Wortschatz von 4.000 bis 5.000 Wörtern sinnvoll. Boulevardzeitungen arbeiten in ihrer plakativen Argumentation mit einem Wortschatz von 500 bis 1.000 Wörtern, um die Nachrichten des Tages zu präsentieren.

Wer sich mit Goethe oder Thomas Mann ertragreich auseinandersetzen möchte, sollte mit dem Zwanzigfachen dieser Zahl rechnen.

Aus: Christoph Fasel Gute Texte in 8 Schritten, Berlin 2017

4) Huddle Rooms

Was bitte ist ein Huddle Room?

Der Büroalltag wird, das wissen wir alle, dank smarterer Technologien und Spracherkennungssysteme zunehmend digital. Auch Meetings bleiben von der digitalen Transformation nicht unberührt. Zugleich hat sich das Bürodesign an die smarten Technologien anpasst.

In sogenannten Huddle Rooms (das Wort kennt der Duden noch nicht!) soll – in einem informellen und spontanen Setting – vor allem der kreative Austausch zwischen Mitarbeitern gefördert werden. Die kleinen Räume sind mit den notwendigen Technologien ausgestattet und eignen sich perfekt für kurze Video-Konferenzen, brainstormings, briefings oder Catch-Up-Calls.

4) Huddle Rooms

Unter Mitarbeitern und Führungspersonal sind die Huddle Rooms sehr geschätzt, denn gegenüber traditionellen Meetings sollen Besprechungen in den Huddle Rooms deutlich effizienter sein. Das belegt jedenfalls eine Studie des belgischen Elektronikdienstleisters Barco.

Unter dem Begriff „*Huddle*“ versteht man in der Sportwelt eine Mannschaft, die sich im Kreis aufstellt, in Schulterhöhe umarmt und dann zur Taktikbesprechung und Anfeuerung die Köpfe zusammensteckt.

Nichts anderes soll in einem Huddle Room passieren (*nur eben eher nicht in Football-Montur*): Man bespricht sich spontan, schnell, unbürokratisch und teamorientiert. Keine monatelang im Voraus geplanten Konferenzen, man trifft sich genau dann, wenn gerade etwas anliegt oder jemandem eine gute Idee unter den Nägeln brennt, die auf dem kurzen Weg präsentiert werden soll.

4) Huddle Rooms

Die nächste Arbeitnehmer-Generation und die Notwendigkeit der Unternehmen nicht nur auf globaler Ebene enger miteinander zu agieren, wird die Nachfrage solcher Räume in Zukunft stark erhöhen.

www.industry-of-things.de

IMPRESSUM

Umsatzsteuer-Identifikationsnummer gem. 27a UStG: DE266955224

Verantwortlich für den Inhalt gem. 10 (3) MDStV: Ulrich Bendel
Brüsseler Straße 5
65552 Limburg

Telefon: 06431/212496-0

E-Mail: info@mcPMC.de

Web: www.mcPMC.de

Um sich von unserem Newsletter abzumelden, senden Sie uns bitte eine kurze E-Mail.
